

<u>MODERNE TOLERANZ UND OFFENHEIT – DECKMANTEL FÜR INTOLERANZ UND VERSCHLOSSENHEIT ODER ZEICHEN DER SCHWÄCHE UND ORIENTIERUNGSLOSIGKEIT.</u>	2
ZUM BEGRIFF TOLERANZ:	2
VEREINNAHMENDE UND ENGHERZIGE TOLERANZ – SCHÄNDER DER MENSCHLICHEN GEMEINSCHAFT	2
TOLERANZ UND TECHNIK	4
TOLERANZ UND WIRTSCHAFTSFREIHEIT	5
TOLERANZ IM POLITISCHEN KLEID – ‚POLITICAL CORRECTNESS‘	7
MODERNE TOLERANZ, EIN SCHLÜSSELBEGRIFF IM ÖFFENTLICHEN ERZIEHUNGSWESEN	8
STAATLICHE TOLERANZ UND PRIVILEGIERUNG DER GOTTLOSIGKEIT	9
INTOLERANTE TOLERANZ IST ‚IN‘ IM SCHULWESEN	10
GOTTLOSIGKEIT UND ZWANG DES GEWISSENS - DIE MODERNE TOLERANZ IM SCHRIFTGUT JEREMIAS GOTTHELFS	11
MODERNE TOLERANZ ALS ZWANG – AUSDRUCK NEUER DOGMEN	12
DER WOLF IM SCHAFSPELZ – GOTTLOSIGKEIT IN FROMMEM MANTEL	13
‚IN‘-SEIN HEISST INTOLERANT SEIN	14
TOLERANZ UND LÜGE	15
<u>DIE TOLERANZ, LÜCKENBÜSSERIN MANGELS BESSERER TUGEND</u>	17
<u>PS: MISSBRAUCHTE TOLERANZ</u>	18

Moderne Toleranz und Offenheit – Deckmantel für Intoleranz und Verschlossenheit oder Zeichen der Schwäche und Orientierungslosigkeit.

Meinungs- und Gewissensfreiheit werden durch moderne Tugenden bedroht

Zum Begriff Toleranz:

Toleranz entstammt der lateinischen Sprache und steht im Deutschen für die Begriffe „Duldung“, „Duldsamkeit“, „Entgegenkommen“. Während das Wort „tolerabel“ veraltet ist und für „erträglich“, „leidlich“ steht, bedeutet „tolerant“ „duldsam“, „nachsichtig“, „versöhnlich“, „weitherzig“ und „entgegenkommend“.¹

Der Begriff Toleranz gehört seit einigen Jahrzehnten zum allgemeinen Wortschatz des modernen Menschen. Wahrscheinlich sind sich die wenigsten Menschen bewusst, welche gefährlicher Tugend sie sich verschrieben haben, wenn sie die Toleranz zu ihrem höchsten Leitsatz gemacht haben. Toleranz kommt immer dann zur Anwendung, wenn man anderen Meinungen und Ansichten begegnet. Bei den einen wirkt sich Toleranz so aus, dass sie ihre eigenen Ansichten sofort angleichen. Andere hüten sich, zu widersprechen, um nicht als intolerant zu gelten. Und wieder andere fordern von jeder abweichenden Meinung, dass sie in Anwendung der Tugend Toleranz preisgegeben werde, um einer Auseinandersetzung auszuweichen, um den Scheinfrieden nicht zu stören. Wer sich darauf versteift, seine Überzeugung gegen alle anderen aufrechtzuerhalten, der wird schnell einmal als intolerant und als Störfaktor ausgemacht. Besonders wird jeder Versuch, eine feststehende Ansicht zu begründen, als Vereinnahmung und als totalitäre Indoktrinierung angeschwärzt und politisch und sozial inkorrekt und als gesellschaftsschädigend geahndet.

Vereinnahmende und engherzige Toleranz – Schänder der menschlichen Gemeinschaft

Im folgenden soll gezeigt werden, wie die moderne Toleranz im Bereich der Politik und der Weltanschauungen alles zu dulden geneigt ist, ausser ein festes, unumstössliches Grundmass, alles ausser einen verbindlichen Wertmassstab, einen vorgegebenen Denkraum. Toleriert soll all das werden, was von einem verbindlichen Wertmassstab abweicht. Die moderne Toleranz lässt alles gelten, nur keine festen Vorgaben: Ob Ideologie, Philosophie, Weltanschauung oder persönliche Überzeugung: alles wird geduldet, ausser dem, was beansprucht, universelle, verbindliche, absolute Bedeutung zu haben. Auch will man für alles offen sein, indem man sich herkömmlichen Traditionen und Werten verschliesst, herkömmliche Überlieferungen mit ihren Geschichts- und Sprachinhalten verwirft. Moderne Offenheit verlangt vorab, dass Bewährtes diskussionslos über Bord geworfen wird,

¹ Fremdwörterbuch, Der grosse Duden Nr. 5, 1966

Moderne Toleranz

um sich einer Geisteswelt aufzuschliessen, in der die sprachlichen Inhalte sich dem jeweils geltenden Trend anpassen.

Die moderne Toleranz setzt die Relativität, die Veränderbarkeit einer Überzeugung zum absoluten Massstab, an dem sie beurteilen will, wer tolerant ist und wer nicht. Dabei ist sie überhaupt nicht entgegenkommend. Diese moderne Toleranz erweist sich als unversöhnlich und engherzig, weil sie alles zurückweist und verwirft, was sich ihr nicht gleichstellt. Je unbeirrter jemand seine Meinung vertritt, die sich an einem genau vorgegeben und beschreibaren Grundmass, an einer Werteordnung, an einer Lehre oder gar an einer überirdischen Offenbarungsquelle orientiert, desto vehementer wird er von der modernen Toleranz beschimpft, bekämpft und ausgegrenzt. Dabei halten die Vertreter der modernen Toleranz selber unumstösslich an ihrer absoluten Meinung fest, dass es neben ihrer Meinung zwar tausende verschiedene Meinungen geben darf, aber wehe dem, der überzeugt ist, seine Meinung sei richtig, und diejenige anderer Menschen sei falsch. Das wird als Schwarz-Weissmalerei verworfen. Die moderne Toleranz bedient sich zwar genau solcher Schwarz-Weissmalerei, um jene Menschen auszugrenzen, die anderer Meinung sind und scheut nicht davor zurück, alles was sich ihrem Relativismus nicht unterwirft, als gemeinschafts- und gesellschaftsgefährdend in Verruf zu bringen. Die moderne Toleranz hat einen vereinnahmend-totalitären Charakter, der jedem, der 'in' sein will verbietet, seine eigene Meinung gegen die Meinung mächtiger Meinungsmacher (Mediakrten und Politiker) aufrechtzuerhalten: Wer sich nicht biegt oder biegen lässt, wird verschrieen, öffentlich an den Pranger gestellt, totgeschwiegen, niedergestimmt, umgebogen, wenn möglich unter Meinungszwang gestellt oder dem öffentlich herrschenden Meinungsterror ausgeliefert.

Der Schreiber dieser Zeilen ist davon überzeugt, dass die Grossherzigkeit und die Weisheit eines Menschen sicher daran gemessen werden muss, ob er seine Meinung ändern kann und dazu bereit ist, wenn seine Argumente nicht mehr stimmen. Dies ist aber etwas ganz anderes, als wenn er eine Meinungsänderung einzig unter dem Druck moderner Tugenden vollzieht. Die Toleranz will gar keine Argumente hören. Sie will alles niedertreten, was sich ihrer eigenen Engstirnigkeit und Unaufrichtigkeit entgegen stellt. Sie ist in keiner Weise von der irrigen Überzeugung abzubringen, nichts sei beständig, ausser der Wechsel. Damit bleibt jede Aussage, jede Meinung unverbindlich, unverlässlich und letztlich offen für jeden Wind der Lehre, für Modeerscheinungen. Was im Namen der Toleranz und Offenheit als Überzeugung verfochten wird, ist generell das Gegenteil davon, nämlich Unduldsamkeit und Verschlossenheit. Die Vertreter und Verfechter der modernen Tugenden Toleranz und Offenheit sind die eigentlichen Schänder unserer Gesellschaft und sind schliesslich verantwortlich für Orientierungslosigkeit, Unverbindlichkeit und für zusehends chaotische geistig-seelische Zustände von modernen Menschen aber auch für chaotische äussere Zustände unserer Gesellschaft. Sie haben die in allgemeinen und verbindlichen Werten bestehenden Fundamente der abendländischen Kultur untergraben und weitgehend zerstört. Damit sind günstige Voraussetzungen geschaffen worden, unsere Gesellschaft durch das andauernde Gerede von Wertezzerfall, von Ethik und Klärung der Wertvorstellungen umzukrempeln², den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu schwächen und zu zerstören. Eine atomisierte Gesellschaft, eine in seine kleinsten

² Im aus den Neunziger Jahren stammenden Zürcher Lehrplan z.B. ist die Klärung der Wertvorstellungen fester Bestandteil des Unterrichts in allen Klassen.

Moderne Toleranz

Teile aufgesplitterte Bevölkerung ist das Ziel, damit sie von besonders Berufenen, von den Gesellschaftsingenieuren neu zum perfekt manipulierbaren System zusammengesetzt und entsprechend gesteuert werden kann.

Im folgenden sollen u.a. einige Stimmen zu Wort kommen, welche in verschiedenen Epochen der Vergangenheit sich gegen den Meinungsterror der intoleranten Toleranz zur Wehr gesetzt haben. Es soll auch deutlich gezeigt werden, inwiefern unser Volk und insbesondere das sogen. Christenvolk durch die totalitäre und vereinnahmende Toleranz in seinem Kern erstickt zu werden droht. Es wird schliesslich auch daran erinnert, dass die Macht der Gottlosigkeit Gottes Macht nicht übersteigen kann und so der Gottesglaube durch widerlichste äussere Umstände zu keinem Zeitpunkt gefährdet ist.

Toleranz und Technik

Im Bereich der Technik wird der Begriff Toleranz zur Bezeichnung eines geduldeten Streubereichs in Abweichung einer genau vorgeschriebenen Massgrösse verwendet. Da z.B. ein Metallstück nie genau 10 cm lang sein kann - es wird immer um einen Bruchteil der kleinsten Masseinheit vom absoluten Mass abweichen - steht neben der Massgrösse die Toleranzgrösse von einigen Zehntel-, Hundertstel- oder Tausendstelmmillimetern. Beispiel: „100mm +0.05/ -0.01“; die beiden Dezimalbrüche geben die erlaubte Abweichung (Toleranz) von insgesamt 0,06 mm an. Das Endmass des Werkstücks muss bei der Schlusskontrolle ein Mass innerhalb der Toleranzwerte aufweisen, im erwähnten Beispiel zwischen 99,09 mm und 100,05 mm. Im Sinne eines Entgegenkommens, wird eine vorausbestimmte Abweichung von der absoluten Massgrösse akzeptiert.

Es wäre nicht denkbar, von Toleranz oder einem Streubereich zu sprechen, ohne ein vorhandenes absolutes Grundmass vorauszusetzen. Im Bild gesprochen versucht aber die moderne Toleranz, jedes vom Grundmass abweichende Mass geltend zu machen, ohne ein Grundmass anzugeben oder zu dulden. Nur wer's genau weiss, seine Meinung auf verlässliche Grundlagen im Sinne eines absoluten Massstabs abstützt, der wird als intolerant und schon fast als gemeingefährlich verpönt.

So wenig es uns Menschen möglich ist, ein Werkstück auf das absolut genaue Mass von 100,000000000 mm Länge zuzuschneiden, geschweige denn dies zu messen, so wenig wird ein Mensch im Blick auf Fragen geistiger Wahrheit je zu einer absoluten, endgültigen und unumstösslichen Erkenntnis gelangen. Wir müssen untereinander Toleranz üben können. Doch dies kann nur dann Sinn machen, wenn wir vom Vorhandensein absoluter, verbindlicher und allgemein anerkannter Werte ausgehen. Gibt es die Werte nicht, macht Toleranz gar keinen Sinn.

Obwohl es unmöglich ist, beim Zuschneiden von Materialien vorgegebene Masslängen absolut einzuhalten, käme es kaum jemandem in den Sinn den Nutzen allgemein verbindlicher und einheitlicher Längenmasseinheiten zu bestreiten. Dagegen bestreitet der moderne Mensch, dass es für geistige Werte universell absolute Verbindlichkeiten gebe.

Moderne Toleranz

Wissenschaft und Forschung haben unumstössliche Gegebenheiten z.B. Naturgesetze wie die Schwerkraft, Fliehkraft, Schwingungen, chemische Prozesse etc. entdeckt, die technische Entwicklung darauf aufgebaut und dem Menschen allgemein nutzbar gemacht. Niemand will die natürlichen unumstösslichen Gegebenheiten im Bereich technischer Wissenschaft anzweifeln und doch verwirft die moderne Toleranz den Anspruch z.B. der durch Gott geoffenbarten biblischen Gebote als Massstab menschlichen Zusammenlebens im Sinne eines unumstösslichen geistigen Naturgesetzes. Unter dem Druck moderner Tugenden wie Toleranz und Offenheit muss es sich die Christenheit scheinbar gefallen lassen, für das Festhalten an biblischen Normen als Hinderer moderner geistiger Entwicklungen beschuldigt zu werden. Kinder, die von ihren Eltern im Sinn und Geist biblischer Gebote erzogen werden, gelten als von den Eltern vereinnahmt. Behörden wissen sich berufen, einzugreifen, um die Kinder vor dem geistigen Einfluss der Eltern zu schützen.

Wäre es vorstellbar, dass z.B. in Anwendung der Toleranz als moderner und verbindlicher Tugend bei Geschwindigkeitskontrollen im Autoverkehr die Gesetzesübertreter belohnt, d.h. nicht gebüsst, während jene, die sich an die vorgeschriebenen Beschränkungen halten, dafür bestraft würden? Eigentlich nicht! Und doch wäre dies die folgerichtige Auswirkung, wenn die moderne Toleranz sich auch im Strassenverkehr durchsetzte. Auch bei Geschwindigkeitskontrollen gibt es übrigens Toleranzwerte, die Verkehrssündern ca. 5km/h Toleranz lassen. Wer also bei Tempo 50km/h mit 54,9km/h fährt, liegt in der Toleranz. Wer mit 55km/h und mehr erwischt wird, wird gebüsst. Auch an diesem Beispiel dürfte klar werden, dass die Einhaltung von Höchstgeschwindigkeiten nur überprüfbar ist, wenn ein allgemein verbindlicher Grundwert vorgegeben ist, wenn ein Kilometer überall gleich lang ist, und die Stunde überall 3600 Sekunden hat.

Toleranz und Wirtschaftsfreiheit

„Sogar der wichtigste Besitz des Menschen der westlichen Welt, die Freiheit der Gedanken und der Meinungsäusserung ist bedroht, bedroht von Strömungen, die für sich das Privileg der Toleranz in Anspruch nehmen, solange sie sich in der Minderheit befinden, und die so versuchen, in eine Machtposition zu gelangen, um dann alle Ansichten ausser der eigenen zu unterdrücken“³ Unter dem Titel „Jede Generation muss sich seine Freiheit verdienen“ finden sich folgende Ausführungen als Kommentar zum Jubiläum 50 Jahre Mount Pélerin Society⁴ „Generell ist offenkundig, dass die freiheitsbedrohenden Entwicklungen der letzten 50 Jahre ja in jedem Fall *trotz* Demokratie zustande kamen - und vielleicht eben teilweise auch *wegen* der Demokratie“ Als eines der überzeugendsten Referate anlässlich der 50-Jahr-Feier wird jenes „des als Gastredner gelandenen Historikers Kenneth Minogue (London) über Demokratie und Wohlfahrtsstaat“ erwähnt. Der Wohlfahrtsstaat sei „nicht einfach nur eine technokratische Lösung für die Probleme der Armut, sondern“

3 Ausschnitt aus der 'Deklaration der Ziele der „Mont Pélerin - Society“, die im Jahre 1946 gegründet worden war, zitiert Unter dem Titel „Jede Generation muss sich ihre Freiheit verdienen“ NZZ vom Sa/So 3.4. Mai 1997 Nr. 101 Rubrik 'Fokus der Wirtschaft'.

4 „Jede Generation muss sich ihre Freiheit verdienen“ NZZ vom Sa/So 3.4. Mai 1997 Nr. 101 Rubrik 'Fokus der Wirtschaft'.

Tatsache sei „dass er (der Wohlfahrtsstaat) ⁵ die Vorstellung vom Staat und vom selbstverantwortlichen Leben massiv verändert hat. Zunichte gemacht worden ist dabei insbesondere die alte Grundhaltung ⁶ dass es jedermanns Pflicht ist, für sich selbst und für seine Angehörigen zu sorgen und niemandem zur Last zu fallen. Diese natürliche Verfolgung des Eigeninteresses werde heute fälschlicherweise mit Egoismus und Absonderung gleichgesetzt. Wer etwa sein Kind in eine Privatschule schicke, werde scheel angesehen, weil er sich vom Rest der Bevölkerung abheben wolle, anstatt dass er belobigt werde, weil er Staat und Mitbürger entlaste ... Vieles für die Zukunft der Freiheit hängt schliesslich ... davon ab, wie der (wirtschaftliche⁷) Liberalismus mit der Frage der Werte und der Moral umzugehen weiss. Der Liberalismus hat sich immer für Moral und Ethik interessiert, denn eine freie Gesellschaft kann überhaupt nur funktionieren, wenn einige zentrale moralische Grundwerte allgemein akzeptiert werden.“ Der heute weitverbreitete praktizierte moralische Agnostizismus stehe einer umfassenden die Gedankenfreiheit einschliessenden Weltanschauung, entgegen. Schliesslich wird gefolgert: „Aber der Liberalismus wird gegenüber dem Wohlfahrtsstaat wohl nur eine Chance haben, wenn er sich nicht nur als intellektuell überlegen erweist, sondern auch seine **moralische Überlegenheit verdeutlichen** ⁸ kann“

Wilhelm Röpke, ein Mitbegründer der eben erwähnten Mont-Pélerin Society kannte die Freiheit als moralischen Begriff: „Das Herdfeuer der Freiheit darf nicht zur Feuersbrunst werden. Freiheit ist, woran man leider erinnern muss, ein moralischer Begriff allerhöchster Ordnung, und es kann keinen schlimmeren Missbrauch der Freiheit geben als ihre Umdeutung in ein beliebiges Tun- und Lassen-Können, in eine Lösung von allen Bindungen und Schranken. Sie ist undenkbar ohne die moralischen Regeln, denen wir uns verpflichtet fühlen. Freiheit ohne Normen, ohne Selbstdisziplin der einzelnen und der Gruppen der Gesellschaft muss in furchtbare Unfreiheit umschlagen.“ ⁹ Jene falsch verstandene Freiheit, die davon ausgeht, dass auch ausgefallenste Ansichten und abartige Praktiken, nicht nur im Bereich der Wirtschaft, sondern im Leben schlechthin unter dem Deckmantel der Toleranz die Gesellschaftsfähigkeit erschleichen, sind hier von einem der liberalsten Denker in Frage gestellt. Wer Freiheit für sich und andere im Namen der Toleranz beansprucht, ohne diesen Anspruch mit moralischer Verpflichtung zu verbinden, abreitet auf den Untergang unserer Kultur hin. Denn eine morallose Gesellschaft ist nicht lebensfähig, sie muss untergehen.

„Man redet uns vom Morgen bis zum Abend von ‚Vorurteilen‘, die wir überwinden müssten, von ‚Tabus‘, von denen wir uns als fortschrittliche Menschen freimachen sollten und man sieht nicht, wie auf diese Weise zu Staub zermahlen wird, was das eigentliche Knochengestüt des einzelnen Menschen als eines geistig-moralischen Wesens und der Gesellschaft als Ganzes ist: die *Summe von letzten Überzeugungen, Geboten und Glaubensinhalten*.“¹⁰ Der liberale Nationalökonom

5 Klammer vom Verf.

6 es ist dies eine christlich-demokratische Grundhaltung!, Anm. d. Verf.)

7 Klammer vom Verf.

8 Hervorhebung v. Verf.

9 Wirrnis und Wahrheit, Ausgewählte Aufsätze, Elrenbach-Zürich und Stuttgart 1962, zitiert in Das Mass des Menschlichen – Ein Wilhelm Röpke - Brevier 1999, Ott Verlag Thun (S. 15)

¹⁰ Torheiten der Zeit, Stellungnahmen zur Gegenwart, Nürnberg 1966, zitiert in Das Mass des Menschlichen – Ein Wilhelm Röpke - Brevier 1999, Ott Verlag Thun (S. 47)

Wilhelm Röpke beweist mit seinen Aussagen, dass der von ihm vertretene Liberalismus mit dem theologischen Liberalismus nicht zu verwechseln ist.

Toleranz im politischen Kleid – ‚Political Correctness‘

Im Bereich der Politik ist dem Begriff ‚Toleranz‘ ein ebenbürtiger Bruder herangewachsen: Der ursprüngliche Gedanke politisch korrekter Rede zielte auf eine Sprache, Personen und Dinge auf eine Art zu bezeichnen, dass dadurch niemand unnötigerweise diskriminiert, zurückgesetzt, beleidigt oder verletzt würde. Politiker wollten für sich selber und für die Allgemeinheit Regeln einführen, nach welchen man auf korrekte Art von Personen und Dingen redet. So sollte z.B. ein fettleibiger Mensch nicht mehr als „fett“ oder „dick“ bezeichnet werden, sondern als „durch seinen Körperbau herausgeforderter Mensch“. „Neger“ sollten nur noch als „Schwarze“ oder „Schwarzhäutige“, Homosexuelle als „gleichgeschlechtlich orientierte Menschen“ bezeichnet werden. Bevor man also etwas aussprach, sollte man bedenken, wie das Gesagte beim Gegenüber ankommt und empfunden wird. Insofern handelt es sich um eine zu begrüßende Entwicklung. Es war eine Rückbesinnung auf positive und negative Auswirkungen der leicht unterschätzten Macht der Sprache.

Jedoch: Politisch korrekte Rede wandelte sich zu politischer Korrektheit als einem Massstab, an dem vor allem Inhalte öffentlicher Reden gemessen werden. Findet an einer Aussage niemand etwas Anstössiges, so ist sie politisch korrekt. Andernfalls wird der Sprecher als politisch unkorrekt abqualifiziert. Politisch korrektes Verhalten verlangt die selbstverständliche Unterwerfung allen Redens und Handelns unter die Erwartungen des angesprochenen Gegenübers oder allfällig Betroffener. Politische Korrektheit setzt schliesslich alles daran, Zuhörer in ihren Ansichten und Meinungen zu bestätigen, als tolerant zu gelten. Politische Korrektheit lässt nicht zu, dass Unrecht, Korruption, Betrug, Lüge etc. beim Namen genannt werden. Politische Korrektheit ist eine Tugend, die alles, auch das Schlimmste zu beschönigen weiss. Sie wertet jeden ernsthaften Widerspruch mit ‚politisch unkorrekt‘. Politische Korrektheit fördert das nichtssagende, oberflächliche Geschwätz, verdeckt Zusammenhänge und manipuliert sachliche Information zur Desinformation. Und obwohl gerade die politische Korrektheit jedes Schwarz- Weissmalen zu verbieten scheint, ist sie es im höchsten Grade selber, die alles schwarz oder weiss zeichnet und politisches Reden und Handeln in nur zwei Kategorien einteilt, in politisch korrekt oder politisch unkorrekt nämlich.

Wie die moderne Toleranz alles tolerieren will, ausser Intoleranz, so verurteilt die politische Korrektheit alles, was ihren Masstäben widerspricht als unkorrekt. Beide der genannten Tugenden haben Ausschliesslichkeitscharakter. Es gilt allgemein: wer aus Überzeugung Andersdenkende oder Andersmeinende ausschliesst, muss es sich gefallen lassen, von den Toleranten und Politischkorrekten als Sektierer verschrien zu werden.

Einmal mehr erweist es sich als wahr, dass ausgerechnet jene, die sich einer korrekten Sprache zu bedienen vorgeben, am geneigtesten sind, Andersdenkende auf unfaire und gemeinste Art auszugrenzen. Sie übersehen nicht nur, dass jede wirkliche Überzeugung Ausschlieslichkeitscharakter haben muss, sondern sie sind vor allem blind für den stossenden Widerspruch, in dem sie sich selber bewegen. Sie sind Vertreter der Kaste der politisch Korrekten und verurteilen alle jene, die sich

dieser Kaste nicht anschliessen. Wie ein Dieb, der schreit „Haltet den Dieb!“ machen die politisch Korrekten als vermeintliche Wohltäter der Gesellschaft auf sich aufmerksam, während sie in Tat und Wahrheit die grössten Verführer sind. Unter dem Deckmantel der politischen Korrektheit grassieren Schummelei und Korruption, Lug und Trug, Erpressung und Gewalt. Politische Korrektheit entspricht jener modernen Toleranz, die alles toleriert, ausser der Intoleranz. Politische Korrektheit erzielt genau das Gegenteil dessen, was sie sich als Ziel vorgenommen hat aus dem öffentlichen und privaten Leben zu verbannen: Intoleranz gegenüber Andersdenkenden.

Moderne Toleranz, ein Schlüsselbegriff im öffentlichen Erziehungswesen

1992 veröffentlichte die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum und dem Buchverlag des „Tages-Anzeiger“ das sogenannte „Paradiesbuch“: ‘Das Paradies kann warten - Gruppierungen mit totalitärer Tendenz’¹¹, Mit ‘totalitär’ wird das Gegenteil von ‘tolerant’ und ‘demokratisch’, eben die intolerante und undemokratische Grundhaltung beschrieben, wie sie innerhalb religiöser (u.a. röm.-kath. und evangelikaler) und anderer Gruppierungen gepflegt und gefördert werden soll. Dadurch sei das gesellschaftliche Zusammenleben, die geistige Freiheit der Menschen derart bedroht, dass sich die Schulbehörde veranlasst sah, vorbeugend einzuschreiten. Personen oder Gruppen, welche z.B. Überzeugungen vertreten, dass es unverbrüchliche, unveränderliche und allgemeinverbindliche moralische Werte gebe und geben müsse, werden in der erwähnten Schrift verschrien. Das Buch ist auch unter dem Namen ‘Sektenbuch’ bekannt. Es werden einerseits vor allem traditionelle und auch junge religiöse Gruppierungen und Bewegungen, und andererseits der Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis und die Homeboys als gesellschaftsgefährdende Gruppen aufgezählt, samt den Namen einzelner Führer. Allerdings werden im Paradiesbuch keine Namen von Liberalen Ökonomen wie etwa F.A. Hayek, W. Röpke aufgeführt, die aufgrund wissenschaftlicher Arbeit zur Überzeugung gelangt waren, dass wir **ohne verbindliche gemeinsame Werte nicht gesellschaftsfähig** sind. Das Paradiesbuch, das in sich rasch abfolgenden Auflagen weit verbreitet wurde, nahm an der Tatsache Anstoss, dass es Menschen gibt, die nicht bereit sind, ihre ausgebildete Meinung und ihre persönliche Verpflichtung gegenüber festen christlichen Werten einfach der Toleranz zu liebe im Gemeinschaftstopf der veröffentlichten Meinungen einzuschmelzen. Das besagte Buch wurde in allen Lehrerzimmern der öffentlichen Schulen und in allen öffentlichen Bibliotheken des Kt. Zürich aufgelegt. Eltern und Schülern wurde es zur Lektüre empfohlen. Für Schulbehörden, Eltern und Sozialberater wurde das Paradiesbuch als verlässliches Sekten-Nachschlagewerk vorgelegt. Ein erster, verständlicherweise erboster Ansturm betroffener christlicher Gruppen und Gemeinschaften verebbte. Erst 1998 erschien die überfällige Antwort auf diese öffentliche „Sekten“-Hetze. Ein pensionierter Pfarrer verfasste auf Anfrage eine hervorragende Schrift.¹² Doch wer kennt das Buch überhaupt? Der Autor, Felix Flückiger, Dr. theol(+), Vorstandsmitglied von „Gesellschaft und Kirche wohin?“, erfuhr erst 1996, als er um eine Antwortschrift gebeten worden war, von der Existenz des Paradiesbuchs. Die

11 Das Paradies kann warten – Gruppierungen mit totalitärer Tendenz, Werd-Verlag / Pestalozzianum, Zürich 1992

12 Felix Flückiger, ‘Sekten’-Jagd - Die neue Intoleranz - Fakten Hintergründe, Einwände’, Alpenland Verlag, 1998 Zürich.

Moderne Toleranz

Antwort kam zu spät und wurde kaum gehört. Die öffentlichen Schulen und ihre Lehrer waren bereits „informiert“. Der Inhalt des Paradies-Buches war innerhalb einer einzigen Schülergeneration zum Allgemeingut geworden.

Flückigers Buch handelt im ersten Teil folgende Themen zum Paradiesbuch ab: Aufklärung oder Manipulation? - Die Herkunft der Antisekten-Bewegung. - Zur Literatur der Antisekten - Bewegung. Im zweiten Teil werden unter ‚Mythen und Fakten‘ einzelne der im Paradiesbuch dargestellten Gruppierungen sachlich beschrieben und untersucht. Der dritte Teil ist der interessanteste, jedoch philosophisch-intellektuell etwas anspruchsvoller. Dies spricht nicht gegen den Autoren, sondern dafür, dass er sich tiefgründig und geschichtlich weitausholend mit den Hintergründen befasst: Die *Neue Linke* und ihr Langer Marsch - Psychologie der Enthemmung, Grundlage für eine neue Pädagogik? - Ergebnisse und Ausblick: Wider die neue Intoleranz. Mit diesem Buch wäre es der christlichen Kirche möglich, das zu verstehen, was ein halbes Jahrhundert vorher bereits den Theologen Emil Brunner tief beschäftigt hatte.

Staatliche Toleranz und Privilegierung der Gottlosigkeit

Nicht nur Christen stellen verrohende und abartige Einflüsse des Schulalltags auf ihre Kinder und Familien fest - sowohl in verhaltensmässiger (sozialer) wie auch in inhaltlicher (intellektueller) Hinsicht. Viele Eltern finden es unzumutbar und nicht mehr verkraftbar, was ihre Kinder und Familien alles vom Schulalltag her als gegeben hinnehmen müssen. Fast täglich finden sich Berichte in den Zeitungsspalten über die Tatsache verrohter Jugendlicher.

Emil Brunner, der über die Landesgrenzen hinaus bekannter reformierte Theologe, brachte immerhin vor fünfzig Jahren folgendes Zitat zu Protokoll und wurde durch einen Grossrat im Kanton Bern bei der Debatte über ein neues Schulgesetz wie folgt zitiert: „Wenn man dem christlichen Volke die christliche Schule nimmt, nimmt man der christlichen Gemeinde einen guten Teil ihrer Freiheit. Ein in seiner Mehrheit christliches Volk muss auch die Möglichkeit haben, seine öffentliche Schule im christlichen Geist aufzubauen und zu führen. So müsste das christliche Volk anerkennen, dass nicht nur die Schule, sondern auch die Kirche in Gefahr ist und sich zur Gegenwehr zusammenraffen. Es bleibt dann nichts anderes übrig als die entschlossene Abkehr von der staatlichen Schule und der möglichst umfassende Ausbau einer freien christlichen Schule; denn neben einer entchristlichten Schule kann auf die Dauer die christliche Gemeinde nicht bestehen. Wenn wir aber einmal diese Gefahr grundsätzlich erfasst haben, können wir nicht mehr umhin, zu sehen, dass wir von dieser Gefahr nicht so weit entfernt sind, wie viele gutmütige Christen glauben.“

Unter dem Deckmantel der Glaubens- und Gewissensfreiheit haben die christusfeindlichen Kräfte in unserem Lande schon sehr beträchtliche Erfolge erzielt. Die Berufung auf die staatliche Toleranz hat regelmässig die Privilegierung der Religionslosen, der Gegner des christlichen Glaubens zur Folge, denn was kann den Freidenkern lieber sein, als dass man in der Schule nicht von Religion, weder vom protestantischen noch vom katholischen Glauben zu hören bekommt. Die religionslose Schule aber, die sie wollen, und die sie auch schrittweise verwirklichen, ist sicher nicht in der Absicht derer gelegen, die anno 1874 die neue Bundesverfassung schufen, vor allem nicht derjenigen, die sie damals angenommen

haben. Sie fechten¹³ mit (dem Argument)¹⁴ der Glaubensfreiheit¹⁵ und dem Schreckensgespenst der katholischen Konfessionsschule¹⁶. Das ist gegenwärtig das Mittel, mit dem die zielbewusste Antikirchlichkeit ihre Zwecke am besten erreicht. Es ist höchste Zeit¹⁷, dass das Christenvolk darüber aufgeklärt wird.“¹⁸

Intolerante Toleranz ist 'in' im Schulwesen

Jahrzehnte später, seit 1993 ausdrücklich, wird z.B. im Kt. Zürich der Religionsunterricht „KOKORU“ als Konfessionell Kooperativer Religionsunterricht erteilt. Dabei steht Religion im Sinne der multikulturellen Gesellschaft für die Zusammenarbeit möglichst aller Religionen und Weltanschauungen. Im KOKORU-Lexikon¹⁹ mit den wichtigsten Stichwörtern und Begriffen zum KOKORU wird unter 'G' auf 'Gruppierungen mit totalitärer Tendenz' verwiesen. Personen, die jenen von der Erziehungsdirektion als gesellschaftsgefährdend eingestuften Gruppierungen entstammen oder mit ihnen sympathisieren „sind nicht geeignet, konfessionell-kooperativen Religionsunterricht zu erteilen. Die Lehre oder Ideologie, der sie anhängen, **macht es ihnen nicht oder nur schwer möglich, die Grundhaltungen, die die zürcherische Volksschule prägen sollen (Dialogfähigkeit, Offenheit, Kritikfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Toleranz usw. -vgl. Leitbild) zu vertreten und überzeugend vor zu leben**“, ²⁰ heisst es dort, gefolgt von einem Verweis auf das Paradiesbuch, in welchem im einzelnen beschrieben sei, wie man feststellen kann, ob jemand einer Gruppierung mit vereinnahmenden und totalitären Tendenzen angehört. Im Interesse der Schülerschaft ²¹ wird den Schulpflegern ans Herz gelegt, bei Anstellungen neuer Lehrer die nötige Vorsicht walten zu lassen.“²² Aus den dargelegten Zusammenhängen müsste schon überaus deutlich hervorgehen, dass dieselben Kriterien nicht nur bei der Anstellung von Religionslehrern angelegt werden. Die Religionslehrer müssen sich vielmehr an jene von der Schule vorgegebene Grundhaltung anpassen, der alle übrigen Lehrkräfte zwingend nachleben müssen. Obwohl doch der Religionsunterricht aus schulischer Sicht so unwichtig ist²³, will man Lehrkräfte, die sogen. Gruppen mit totalitärer und vereinnahmender Tendenz zugeordnet werden, nichts zu schaffen haben. Unter Anwendung der erwähnten Richtlinien, die sich auch klar aus dem im Lehrplan

13 Heute = 1951; Anm. d. Verf.

14 Klammer vom Verf.

15 Glaubensfreiheit so verstanden, dass man sich vom Zwang des Glaubens befreien müsse, um frei zu sein; der Verf.

16 1951 fanden in verschiedenen Kantonen Auseinandersetzungen über konfessionsgebundene Staatsschulen statt. Inzwischen gibt es fast nur noch die „neutralisierten und multikulturellen Schulen“ in der Schweiz. Anm. d. Verf.

17 1951 !!!; der Verf.

18 Emil Brunner, zu Protokoll gegeben vor dem Grossen Rat des Kt. Bern, Grossratprotokoll 1951, 81f.

19 Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, 1. Ausgabe 1993

20 Hervorhebung v. Verf.

21 von Eltern ist schon gar nicht die Rede an dieser Stelle

22 eine Lehrer - Fichenaffäre in der Erziehungsdirektion sorgte vor Jahren im Zusammenhang mit sogen. 'Sekten'-Anhängern für Schlagzeilen

23 Eltern konnten ihre Kinder bis 2004 jederzeit vom Religionsunterricht abmelden, wenn sie damit nicht einverstanden waren oder diesen für ihre Kinder nicht wünschten.

Indessen ist der Unterricht Biblische Geschichte in den Zürcherschulen aus Kostengründen und unter erheblichem Medienspektakel offiziell abgeschafft, jedoch der multikulturelle Religionsunterricht seit 2004 neu wieder für alle Kinder obligatorisch.

erklärten Schulleitbild ergeben, ist es einem christlichen Lehrer für Religionsunterricht nicht oder nur schwer möglich, dem Leitbild der Schule nachzuleben. Umso weniger wird es einem Christen möglich sein, irgendein anderes Fach zu unterrichten, ohne sich an den verbindlichem Grundkonsens der Zürcherschule zu halten. Demnach sind christliche Überzeugungen Privatsache, die im öffentlichen Leben nichts mehr zu suchen haben. Sie wirken sich nicht nur störend auf den Schulbetrieb aus, sondern die Lehrerschaft und die Kinder und schliesslich die Allgemeinheit sind vor Vertretern christlicher Ansichten zu schützen.

Es kann demnach nur erstaunen, in welcher Selbstverständlichkeit und Gutgläubigkeit Eltern ihre Kinder der Staatsschule anvertrauen. Vor fünfzig Jahren meinte Emil Brunner schon, es sei höchste Zeit, den staatlichen Forderungen nach Toleranz und Privilegierung der Gottlosigkeit entschieden entgegenzutreten. Welche Zeit hat es im Jahr 2000 geschlagen? „Tolerant“ gewordene Christen vermögen die Intoleranz der toleranzfordernden Behörden als totalitären und vereinnahmenden Anspruch an alle Lehrkräfte und Schüler, an die Allgemeinheit nicht zu durchschauen. Vor allem aber haben sie dieser Schulpolitik wenig oder nichts entgegenzusetzen. Ob Humanismus oder Sozialismus, ob Individualismus oder Kollektivismus, ob Esoterik oder Okkultismus, ob Materialismus oder Modernismus, ob sanfte psychologische Methoden oder ob Meinungsterror, hilf- und machtlos muss sich die entchristlichte Kirche fast alles gefallen lassen.

Gottlosigkeit und Zwang des Gewissens - Die moderne Toleranz im Schriftgut Jeremias Gotthelfs

Jeremias Gotthelf, dessen zweihundertster Geburtstag 1997 gefeiert worden ist, war ein reformierter Pfarrer, der einen ausserordentlichen Tiefen- und Weitblick besessen hatte. Er verstand es nicht nur, Emmentaler Dorfpersönlichkeiten zu charakterisieren und das ländliche Leben aufs Schönste zu beschreiben. Er blickte seinem Volk nicht nur tief in Aug und Herz, blickte nicht nur hinter die Fassaden blumengeschmückter Bauernhäuser, stand in seinem Geist nicht nur trostspendend und helfend der Unrecht leidenden und abgeplagten Magd bei. Gotthelf durchblickte kriegerische Bedrohungen während der Wirren der Revolutionen damaliger Zeiten, er erspähte wie ein Seher und erkannte als Prophet glasklar die geistigen Gefahren der Revolution, der totalitären, der modernen intoleranten Toleranz.

Erstaunen sollte uns das eigentlich nicht, denn wer im Wort der Heiligen Schrift unterrichtet ist, kann seine eigene Zeit und künftige Zeiten leicht, sicher und klar beurteilen und durchleuchten. So erklärt Jeremias Gotthelf (Pfr. Albert Bitzios) im Buch „Uli der Knecht“²⁴ Kapitel vierzehn die damaligen Lebensumstände. Als Uli am neuen Arbeitsort beglückt von einem ersten Kirchenbesuch am Sonntagmorgen heimkehrt, wird er von den zu Hause gebliebenen Bediensteten mit beissendem Spott begossen. „Uli hätte es nie geglaubt, dass an einem Orte die Gottlosigkeit auf einem solchen Punkte stünde, dass sie so frech sich zeigen und die offen verfolgen dürfe, welche Gott dienen wollten. Uli wusste darum noch nicht, dass alle, die etwas Apartiges wollen, Glaubensfreiheit²⁵, Gewissensfreiheit wollen, bis sie in dieser

²⁴ Uli der Knecht, Jeremias Gotthelf, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach Zürich, ohne Erscheinungsdatum, „Der erste Sonntag am neuen Orte“

²⁵ Glaubensfreiheit so verstanden, dass man sich vom Zwang des Glaubens befreien müsse, um frei zu sein; der Verf.

Duldsamkeit zur Macht erwachsen und dann despotisch und gewaltsam Zwang und Tyrannei des Gewissens und des Glaubens einführen. Und merkwürdigerweise ist gerade die Gottlosigkeit am unduldsamsten, sobald sie das Recht erstritten hat, mit Frechheit offen sich zeigen zu dürfen. Sie will keine Gottesverehrung mehr dulden und verfolgt jede (Gottesverehrung)²⁶ mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, legt Glaubens- und Gewissensfreiheit so aus, dass niemand mehr einen Glauben haben, niemand ein Gewissen zeigen solle. Wer fühlt nicht diese zur Macht strebende Gottlosigkeit und den Zwang, den sie bereits auszuüben beginnt?“

Moderne Toleranz als Zwang – Ausdruck neuer Dogmen

Es ist nur normal, wenn wir Menschen als geistig-moralische Wesen den Zwang der zur Macht strebenden Gottlosigkeit als Bedrohung empfinden. Wer davon immer noch nichts gemerkt haben sollte, dessen Haut ist möglicherweise zu abgebrüht.

Der reformierte Theologe und Ausleger Adolf Schlatter soll es in einer seiner Schriften²⁷ so auf den Punkt gebracht haben, indem er sinngemäss schrieb: „Wo das Absolute relativiert wird, wird das Relative absolut“. Wer die absoluten, unzerbrüchlichen und unwiderruflichen Wahrheiten der Gottesoffenbarung im Wort der Schrift relativiert, sie in ihrer universellen und zeitlich unbegrenzten Bedeutsamkeit hinterfragt und für ungültig erklärt, der bricht nicht nur eine Lanze zugunsten der Gottlosigkeit, sondern er erklärt geradezu die Gottlosigkeit zum Massstab und zur allumfassenden Norm. Menschen sollen sich künftig auf ihre gesellschaftliche und staatspolitische Tüchtigkeit, auf ihre Gemeinschaftsfähigkeit daran messen lassen, ob sie bereit seien, ihren Glauben zu verleugnen. Dies bedeutet langfristig für alle, sich der Tyrannei, dem Totalitarismus einer gottlosen Regierung beugen zu müssen, und sich an eine Atmosphäre des Misstrauens, von bürgerkriegsähnlichen Zuständen und Chaos, von Gewaltherrschaft und Unterdrückung gewöhnen zu müssen.

Wenn Jeremias Gotthelf vor hundertfünfzig Jahren fähig war, so klar aufzuzeigen, wie totalitär gottlose Toleranz immer ist, und wenn die Christenheit sich heute so schwer tut, diese Einsicht zu gewinnen, so hat das wahrscheinlich gar nichts mit Schläfrigkeit unter Christen zu tun, denn wer so lange schläft, wacht nicht mehr auf. Es ist zu vermuten, dass uns die klare evangelische Lehre aus Gottes Wort abhanden gekommen ist. Die Kirche des 19. Jahrhunderts und früherer Zeiten wie sie Albert Bitzius, alias Jeremias Gotthelf, noch gekannt hatten, vertrat eine klare einheitliche Lehre. Die Kirche war auf ein Dogma, auf eine in Bekenntnissen festgelegte Lehre verpflichtet. Diese Fundamente wurden im Verlauf der vergangenen hundert Jahre weitgehend aufgelöst. Die evangelisch reformierte Landeskirche hat sich seit über hundert Jahren von allen Bekenntnissen losgesagt.

Alles Lehrhafte gilt als verpönt und scheint anrühlich zu sein, erinnert an Dogmatismus und Indoktrinierung, als ob eine klare Lehre der grösste Feind der Menschlichkeit wäre. Vor allem aber wird unterschlagen, dass eine vorherrschende Lehre nicht abgeschafft werden kann, ohne durch eine andere ersetzt zu werden!

26 Klammer vom Verf.

27 der genaue Wortlaut der Schrift konnte vom Verfasser noch nicht überprüft werden. Vermutlich heisst die Schrift „Atheistische Methoden in der Theologie“

Moderne Toleranz

Die Verdrängung christlicher Doktrin war nicht möglich, ohne eine andere Doktrin zur allgemein gültigen Lehre zu erheben. Zwar ist es Tatsache, dass unsere Kirchen und Schulen entchristlicht worden sind. Welche neuen Philosophien und Ideologien haben den Platz christlicher Lehre eingenommen? Diese üben ihre Herrschaft über uns aus, ob sie uns bewusst seien oder nicht, ob wir sie beim Namen nennen können oder nicht. Diese neuen Lehren werden deshalb nicht anhand eines religiösen Katechismus gelehrt, weil sie andern Inhalts sind.

Die Form einer Lehre wird stets durch ihren Inhalt bestimmt: Zur Verbreitung humanistisch-materialistischer, sozialistisch-modernistischer Lehren braucht es keine christlichen Pfarrer und Katecheten. Die Priester der neuen Dogmen kleiden sich profan, sind weltlich gesinnt und wecken durch ihre Äusserlichkeit keinen Verdacht, Volksverführer zu sein. Es sind Vertreter der Zeitepoche des Pluralismus, die spätestens dann zu Ende gehen wird, wenn eine der neuen Ideologien den Anspruch auf allgemeine Anerkennung und Verbindlichkeit erheben wird, wenn sie sich unter dem Deckmantel der Toleranz jene Positionen erobert haben wird, von welchen aus sie Herrschaft und Zwang ausüben kann und alle abweichenden Meinungen verbieten wird. Dann werden Dogmatismus und Indoktrination keine Schimpfwörter, sondern staatlich geschützte Begriffe sein.

Der Wolf im Schafspelz – Gottlosigkeit in frommem Mantel

Heute scheint es, als ob die Gottlosigkeit so sehr die Oberhand gewonnen hätte, dass die Gottesfurcht sich ducken und ergeben muss, dass der Glaube es sich gefallen lassen muss, als gemeinschafts- und gesellschaftsgefährdend abqualifiziert zu werden. Die Schwierigkeit ist nun aber nicht die, dass die Gottlosigkeit so übermächtig wäre, denn Gott ist ja doch der Allmächtige. Das Problem liegt wohl da, dass eine falsch verstandene Frömmigkeit unter Christen zu einem derart der Gottlosigkeit angeglichenen, die Gottlosigkeit gar propagierenden Lebensstil geführt hat, durch den sich göttliche Kräfte nur noch beschränkt wahrnehmbar auswirken können.²⁸ Gott, der Allmächtige, setzt die Gottlosigkeit auch als Zuchtrute zugunsten des Gottesvolkes ein. Dabei ist es nicht von Bedeutung, in welchem Gewand die Gottlosigkeit auftritt.

Die Gottlosigkeit war gegenüber dem Glauben zu keiner Zeit toleranter als heute und ebenso war Gottes Macht stets auch die Macht des Glaubens. Wo aber der Glaube schwindet, beanspruchen Unglaube und Gottlosigkeit das geräumte Feld. Das tut Gottes Ehre insofern keinen Abbruch, weil der in Sünde gefallene Mensch durch seinen gottlosen Wandel nur die Wahrheiten des biblischen Wortes unter Beweis stellt.

Gottlosigkeit bedient sich zwar einerseits des Deckmäntelchens der modernen Toleranz. Der Gottlosigkeit ist jedoch jeder Deckmantel recht. So kann sie auch in den frommen Mantel der Gläubigkeit schlüpfen und bekämpft ihren grössten Feind,

²⁸ Es wäre zu einfach diese Tatsache mit Bibelzitate zu beschönigen, die als Beleg angeführt würden, dass es „in der letzten Zeit“ so kommen müsste. Die Tatsache, dass eine kleinmütige Christenheit sich unter das Diktat der Gottlosigkeit bücken muss, haben bereits Generationen vor uns schon als Gottes heimsuchende Massnahme gegen ein treuloses Bundesvolk erfahren.

die wahre Gottesfurcht als ‚Insider‘, als Wolf im Schafspelz. Sind es nicht Wölfe, vor denen z.B. die Apostel gewarnt hatte, dass sie (zu allen Zeiten) in die Herde eindringen werden und reissen und verschlingen, was sie nur können? Und doch gilt Gottes Zusage, dass selbst der gefährlichste Wolf jenen Lämmern nichts anzutun vermag, die unter der Obhut des wahren Hirten, Jesus Christus, stehen.

Wer will Zweifel an Gottes Allmacht wecken, indem er Gottes Möglichkeiten einzugreifen hinterfragt? Ganz bestimmt nicht der von Gott geschenkte Glaube. Nur wer mit den Wölfen heult und bellt, wird in eine pessimistische Endzeitstimmung verfallen und behaupten wollen, es gäbe da nichts mehr zu ändern, das sei nun mal so und es hätte so kommen müssen etc. Wer aber so denkt, beweist bereits, wes Geistes Kind er ist. Wahrscheinlich nicht ein vom Geist des allmächtigen Gottes begabter Mensch.

Kirchen- und Gemeindeführer tragen in dieser Sache bestimmt zusätzliche Verantwortung für ihr Tun und Lassen, für ihr Denken und Handeln, für ihr Nichtdenken und Nichthandeln, was aber nicht heissen kann, dass der Einzelne und seine Familie der Eigenverantwortung entbunden sei. Jeder Mensch wird sich für sein Denken und Handeln vor dem allhöchsten Richter zu verantworten haben.

‘in’-sein heisst intolerant sein

Torheit, so folgerte ein christlicher Schriftsteller, sei weniger eine Frage intellektueller Fähigkeiten als vielmehr die Frage moralischer Verpflichtung. Während der Tor seine ihm geschenkten geistigen Gaben dazu missbrauche, Lebenszusammenhänge für sich und andere zu verwischen und zu vertuschen, nütze sie der Weise dazu, Zusammenhänge so klar und deutlich wie nur möglich aufzuzeigen. Ob es an der Torheit vergangener Generationen, von Eltern, Erziehern, Pfarrern und Verkündigern gelegen haben muss, dass der Glaubende heute in so mancher Beziehung im Dunkeln tappt, Zusammenhänge immer weniger erkennt, und sein Verstand in der hereinbrechenden Informationsflut Wesentliches und Unwesentliches nicht mehr unterscheiden kann? Wer sich vom Unwesentlichen trennt, der ist gut beraten, liegt aber bestimmt nicht im Trend des Zeitgeistes. Bestimmt ist die Versuchung heute grösser denn je, „in“ sein zu wollen, bei andern akzeptiert und als gesellschaftlich anerkannt und tolerant zu gelten. Dazu gehört es ‚informiert‘ zu sein, d.h. sich mit Unwesentlichen Dingen zu beschäftigen, Sensationen nachzujagen und sich trendigen Einflüssen auszuliefern.

Daneben gibt es ein anderes, von Gott geschenktes Verlangen, ‚in‘ zu sein, das unser Bedürfnis nach Akzeptanz und Anerkennung auf unbeschreiblich tiefe Weise befriedigt. Die Beter des Alten Bundes wollten auch ‚in‘ sein. In Gottes Haus zu sein, war ihre Sehnsucht: ‚Ein Tag **in** Deinen Vorhöfen, Herr, ist besser als sonst tausend²⁹. In Gott wollten sie sich bergen: **In** Dir Herr, habe ich meine Zuflucht³⁰. Und Jesus Christus lehrte seine Jünger nicht nur an ihm zu hangen, an ihn zu glauben, sondern **in** Ihm zu sein³¹. ‚In‘ sein ist immer gut, fragt sich nur, worauf sich unser ‚in‘-sein bezieht, welche Kräfte wir anzapfen, um die moderne Toleranz, die

²⁹ Ps. 84,11

³⁰ Ps 61,5 wörtlich nach Luther: „lass mich Zuflucht haben unter deinen Fittichen“

³¹ Joh. 15,7

Moderne Toleranz

Torheit dieser Welt, durch die Torheit der Predigt³² und des dadurch geweckten Glaubens zu überwinden.

Wer im christlichen Sinne 'in' ist, lädt sich kein schweres Leben auf. Wer das Gegenteil annimmt, der täuscht sich und urteilt, ohne Gottes Kraft und Möglichkeiten zu veranschlagen. Wer 'in' Gott ruht, wird vom Allmächtigen gehalten, gestärkt und beglaubigt.

Wer Toleranz und Offenheit zum obersten Dialogs- und Begegnungsprinzip erhebt, verwirft nicht nur allgemein gültige und verbindliche Werte im voraus, sondern verdeckt nur seine Intoleranz und Verschlossenheit gegenüber allen von ihm gar nie näher geprüften und ihm unpässlich erscheinenden Möglichkeiten. Solche Haltung ist mit 'totalitär und vereinnahmend' richtig umschrieben. Sie führt zur Sittenlosigkeit und zur Unsittlichkeit, zieht Gesetzlosigkeit, Tyrannei, Chaos und Barbarei³³ nach sich.

Toleranz und Lüge

Richtig! Wie jede Weltanschauung hat auch die christliche Ausschlusscharakter. Wahrer Gottesglaube anerkennt und lebt von den absolut verlässlichen Aussagen der Bibel und wird sich nie bemühen, im Sinne moderner Toleranz davon abzuweichen. Durch den Heiligen Geist sucht er noch vorhandene Toleranzen im Sinne von Abweichungen von der absoluten Vorgabe, von Gottes lebendigem Wort, auszumerzen. Anders wird die Gottlosigkeit, ob unter modernem Deckmantel von Toleranz und Offenheit oder unter traditionell frommem Gepränge, sich bemühen, möglichst alles zu verwischen, was nur einen Schein von Klarheit hat. Dies wird die Gottlosigkeit mit wenigstens so missionarischem Eifer tun, wie es der christliche Glaube für sich auch in umgekehrtem Sinne praktiziert.

Es ist überaus klar, dass sich alle Weltbilder, das christliche Weltbild einschliesslich, in einer Sache nicht unterscheiden: Jedes Weltbild, jede Weltanschauung muss intolerant und vereinnahmend sein, wenn sie Bestand haben und nicht von andern vereinnahmt werden will.

Indem die Gottlosigkeit diesen auch ihr eigenen Charakter bestreitet und ihr wahres Gesicht mit moderner Toleranz und Offenheit verhüllt, lügt sie. Damit müsste dem Leser klar sein, mit wem er sich verbündet, wenn er sich unter der Decke der Toleranz wärmt. Wer das verstanden hat, findet hoffentlich den Mut, seine gewachsene Meinung gegen Angriffe der modernen Intoleranz aufrechtzuerhalten.

So kann es nicht verwundern, dass die wahre Kirche Christi stets einen militanten Charakter hatte und haben wird. Nicht umsonst hat Jesus Christus seine Jünger klar mit dem Auftrag ausgestattet, in alle Welt zu gehen und alle Völker zu Jüngern zu machen, für Gottes Sache zu „vereinnahmen“.

Im Unterschied nun zu allen andern Weltanschauungen, Philosophien und Religionen und Modeerscheinungen dienen die Früchte des christlichen Glaubens

³² 1. Kor. 1,18 ff

³³ s. z.B. Die Barbarei - eine phänomenologische Kulturkritik, Michel Henry, Freiburg 1994

Moderne Toleranz

der Ehre des allmächtigen Gottes und dem Wohl aller Menschen. Der Glaube unterstellt sich freiwillig der moralischen Ordnung der Gebote Gottes, führt den Menschen in die Freiheit der Kinder Gottes, fördert Sittlichkeit und Tugenden und anerkennt Obrigkeiten als von Gott eingesetzte Vertreter irdischer Macht. Damit sichern die Auswirkungen des christlichen Glaubens die Lebensfähigkeit der menschlichen Gemeinschaft, sowohl der kleinsten gesellschaftlichen Zelle, der Familie, als auch des Volkes als Ganzes.

Der Glaube war zu allen Zeiten offen für Neue Erkenntnisse und hat andere Meinungen nie mit jener der Gottlosigkeit eigenen Unduldsamkeit bekämpft. Denn christlicher Glaube versteht die Weltgeschichte als ein auf Fortsetzung ausgerichtetes von Gott bestimmtes Ereignis ohne Zufälligkeiten und ohne Wiederholungen. Die Offenheit für Neues ist daher eines der Hauptmerkmale christlichen Denkens. Glaube, der im Felsengrund christlicher Überzeugungen verankert ist, lebt durch Gottes Gnade und Macht. Deshalb kann er im guten Sinne tolerant, duldsam und entgegenkommend sein. Im Blick auf das offenbarte Gotteswort aber sind Kompromisse in keiner Weise sinnvoll, hat doch Jesus Christus selber darauf verwiesen, dass kein ‚Jota‘³⁴ dahinfallen wird, dass eher die Welt untergehen werde, als dass Gottes Wort sich ändern würde.³⁵

Nie wird der Glaube, so wie die moderne Toleranz es tut, die Unverbindlichkeit, die Überzeugungslosigkeit, das Verwerfen bewährter Ordnungen zur Norm erheben und behaupten wollen: „Nichts ist beständig, ausser der Wechsel“. Hingegen ruft der Glaube aus: „Alles ist eitel, du, HERR, aber bleibst!“ Und so wie Gott in seiner Unveränderlichkeit³⁶ derselbe war, ist und bleibt, so bleiben seine Allmacht, sein unverbrüchliches Wort, seine Verheissungen und seine Zusagen die verlässlichen Grundpfeiler eines erfüllten Lebens.

Juli 2005
Ruedi Schmidheiny

³⁴ der kleinste Buchstabe des hebräischen Alphabets

³⁵ Matth. 5,18

³⁶ Jak. 1,17; Hebr. 13,8

Die Toleranz, Lückenbüsserin mangels besserer Tugend

Originaltitel: „La tolérance est une vertu par défaut“ von Olivier Delacrétaz, Président de la Ligue Vaudoise, ursprünglich erschienen in „24 heures“ (Lausanner Tageszeitung, wiedergegeben im Dossier der Association Vaudoise des Parents Chrétiens vom 2.8.2003)
(Übersetzung aus dem Französischen durch R. Schmdiheiny)

Die Toleranz sei die höchste Form Mitmenschen zu achten und deren Meinung zu respektieren. Dies wird allgemein so wahr- und angenommen, darf jedoch hinterfragt werden. Mit dem Toleranz-Edikt von 1562 bestätigte Charles IX im Sinne eines negativen Zugeständnisses das individuelle Anrecht der Bürger, die Religion freier Wahl praktizieren zu dürfen. Die auf französischem Boden geltende Toleranz gegenüber protestantischer Glaubenspraxis, die er nach wie vor als Irrlehre verurteilte, war aus politischer Vorsicht zustande gekommen. Der veraltete Ausdruck „maison de tolérance“ (=Freudenhaus/Bordell) bedeutete, dass die Allgemeinheit das Laster der Hurerei nicht mit Tugendhaftigkeit gleichsetzte, als vielmehr mit dem Ausdruck „Haus der Toleranz“ (Bordell) eine halboffizielle Daseinsberechtigung zugestehend, sich mittels klarer Abgrenzung sich für das kleinere von zwei Übeln entschied. In der Mechanik versteht man unter Toleranzwerten einen Streubereich für Ungenauigkeiten, die zugelassen sind. Gewisse Hersteller in der Maschinen- und Computerindustrie mussten einen Toleranzfaktor, einen Streubereich einführen, da eine übertriebene mechanische oder numerische Genauigkeit unerwünschte Folgen hätte, die durch geringste Abweichungen, wie etwa das Zittern des menschlichen Körpers, hervorgerufen würden. Dank des Toleranzfaktors ist es möglich, mittels eines Handlesegeräts Texte unseres Lieblingsautors zu ‚scannen‘, ohne den Schriftsatz zu entstellen.

Man toleriert das Geschrei des Nachbarn, die Graffiti-Schmierereien entlang von Betonmauern, zutraulich werdende Betrunkene, unliebsame Bekannte, Vertreter von Sekten mit ihren Fragebogen, durchgedrehte Schwätzer oder den scheusslichen Gestank des Verkehrsbusses um 5 Uhr morgens. Man toleriert knatternde Motorräder, hässliche Bauwerke, schmutzige Fabriken. Solche Toleranz ist keine besondere Leistung. Sie ist das Resultat einer Interessensabwägung, aufgrund der wir schliesslich entschieden haben, lieber die Unannehmlichkeiten zu erdulden, als sich mit dem Verursacher anzulegen. Ich toleriere meinen Nachbarn, der einer andern Religionsgemeinschaft angehört, weil mir die moralische Überzeugung fehlt, ihn zu bekehren, wie es meine Pflicht verlangte. Dies hat allerdings wenig mit Respekt oder Menschenachtung zu tun. Im Gegenteil: In solcher Toleranz schwingt ein wenig Nächstenverachtung mit. – Ich toleriere die Verirrungen, die Hässlichkeiten und den widerlichen Körpergeruch, weil mir die Angelegenheiten zu unwichtig sind, als dass ich mich davon aufhalten lasse.

Bezüglich des Beweggrundes liegt der Toleranz nichts näher als die Intoleranz. Im ersten Fall lässt man den andern in Ruhe, um des persönlichen Ungestörtseins willen; im zweiten Fall ist man aus genau demselben Grunde zu keinen Zugeständnissen bereit. In beiden Fällen wird eine persönliche Beziehung zum unliebsamen Verursacher abgewiesen. Meines Wissens spricht die Bibel nie über Toleranz. Zwar fordert sie oft Geduld, Nachsicht, Grossherzigkeit und Vergebungsbereitschaft, was aber bedeutet, auf den Nächsten zuzugehen und ihm Aufmerksamkeit zu schenken. Ein weiterer Hinweis, wie nahe Toleranz und Intoleranz beieinanderliegen, ist die Leichtigkeit, mit der wir von der einen Haltung zur andern zu wechseln geneigt sind: Wenn sich neues Graffiti-Geschmier auf der Farbschicht aufgetragen findet, mit welcher das alte überdeckt worden war, wenn der morgendliche Bus mehr stinkt als üblich, wenn der junge Nachbar mit einem lärmigen Boliden auf sich aufmerksam macht oder einfach, wenn man ausserordentlich müde ist. Toleranz und Intoleranz sind die beiden Seiten von Gleichgültigkeit gegenüber dem Mitmenschen, die eine passiv, die andere aktiv. So gesehen ist die Toleranz weit davon entfernt, höchster Ausdruck gebührender Menschenachtung zu sein. Immerhin macht die Toleranz den praktischen Alltag erträglicher. Dank ihr schaffe ich für den mir gleichgültigen Nächsten, auf negative Weise allerdings, einen Freiraum. Toleranz springt mangels einer besseren Tugend als Lückenbüsser ein. Immerhin das, aber nicht mehr.

Eine von Ernst Heim zugestellte, willkommene Ergänzung

PS: Missbrauchte Toleranz

Apropos: Toleranz. Selbst dieser Begriff ist heute nicht mehr vor politischem Missbrauch gefeit.

Man müsse anderen Meinungen gegenüber tolerant sein, heisst es. Gewiss, das tönt christlich und menschenfreundlich; denn schliesslich ist kein Mensch frei von Irrtümern und Vorurteilen. Aber das schliesst keineswegs aus, eine eigene Meinung, eigene Vorstellungen und Überzeugungen zu haben und diese Andersdenkenden gegenüber zu verteidigen. Im religiösen Bereich halte ich mich an das Wort von Hans Carossa: «Man soll keinen Glauben zerstören, den man durch keinen schöneren ersetzen kann». Aber politisch heisst Toleranz durchaus nicht, alles dulden und gutheissen. Toleranz schliesst Kritik an anderen Meinungen nicht aus. Sie verbietet uns nicht, gegen Anschauungen zu protestieren, die den unsern widersprechen. Wir müssen in solchen Auseinandersetzungen ja nicht gleich zum Revolver greifen. Man kann auch mit Worten und Argumenten trefflich streiten. Ein klares, unzimperliches Widerwort ist allemal erlaubt. Wo kämen wir hin, wenn wir alles, was in dieser Welt läuft – alle Dummheiten und Verrücktheiten, alle Greuel und Gemeinheiten – tolerieren würden!

Der Begriff Toleranz hat nur einen sehr begrenzten Sinn. Wir dürfen ihn nicht überfordern. Mit dem Ideal der Toleranz wird heute oft ein raffinierter Missbrauch getrieben. Er wird dazu benutzt, die Leute «weich zu spülen». Indem man an ihre Toleranz appelliert, erzeugt man Gleichgültigkeit gegenüber politischen Ansichten, auch wenn diese noch so falsch sind. Die absolute Forderung nach Toleranz ist geeignet, das Wertebewusstsein der Leute zu verunsichern und ihren Willen zur eigenen Meinung lahmzulegen. Man lasse sich nicht täuschen, auch wenn noch so grosse Namen zur Verteidigung einer unbedingten Toleranz aufgeboten werden. Das berühmte Wort von Voltaire – «Ich bin zwar nicht Ihrer Meinung; aber ich würde mein Leben dafür einsetzen, dass Sie Ihre Meinung zum Ausdruck bringen können» - hat Voltaire überhaupt nie gesagt und nirgends geschrieben. Es hätte ja auch gar nicht zu ihm gepasst. Der grosse, geistreiche Spötter konnte sehr intolerant sein, wenn etwas seiner eigenen Meinung zuwiderlief. Wenn schon, dann sollten wir uns besser an Worte halten wie:

« Toleranz ist die Tugend des Mannes, der keine Überzeugungen hat » Gilbert K. Chesterton, oder von Somerset Maugham: « Toleranz ist ein anderes Wort für Gleichgültigkeit », und von Karl Jaspers: « Toleranz kann nicht bestehen gegen Intoleranz... Es darf keine Freiheit geben zur Zerstörung der Freiheit. »